

Urbar (um 1488/90) und das Verzeichnis der Weinzehnten (ab 1466). Hinzu kommen mehrere Ordnungen, die Reichenauer Klosterökonomie betreffend (1476–1483 und 1511). Die Edition ist den gängigen Richtlinien verpflichtet, jedes Quellenstück wird umfangreich eingeleitet, kommentiert und mit einem Sachapparat versehen. Ein Personen-, Orts- und Sachregister erleichtert die Benutzung. Insgesamt liegt eine kundig erarbeitete kritische Edition der Reichenauer Wirtschaftsquellen vor, die nicht nur für die Landes- und Klostergeschichte auf neue Untersuchungsergebnisse hoffen lässt.

Julia Bruch

Sabrina STOCKHUSEN, Hinrik Dunkelgut und sein Rechnungsbuch (1479 bis 1517). Lebensformen eines Lübecker Krämers an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert (VSWG Beiheft 245) Stuttgart 2019, Franz Steiner Verlag, 470 S., Abb., ISBN 978-3-515-11697-8, EUR 72. – Im Mittelpunkt dieser Kieler Diss., die von Gerhard Fouquet betreut wurde, steht das Rechnungsbuch des Lübecker Krämers Hinrich Dunkelgut, das dieser zwischen 1479 und 1517 geführt hat und das in der Stadtbibliothek Lübeck (Ms. Lub. 2° 732) überliefert ist. Mittlerweile ist dieses „Memorial- oder Geheimbuch“, das durch kriegsbedingte Auslagerung der Forschung lange Zeit nicht zugänglich war, auch digital einsehbar. Aus den Aufzeichnungen des Krämers ist bekannt, dass er seine Geschäftsbücher mit Großbuchstaben versah; das erhaltene und hier ausgewertete ist mit „F“ bezeichnet, was auf erhebliche Überlieferungsverluste schließen lässt. Das gilt aber generell für das Geschäftsschriftgut von Kaufleuten und Krämern des späten MA nicht nur in Lübeck, wie schon ein Blick in die Editionsreihe „Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit“ verdeutlicht. Handelsakten von Detailhändlern wie diesem Lübecker Krämer, der sich allerdings auch als Fernhändler im Hanseraum betätigte, sind ausgesprochen selten. Dunkelguts Aufzeichnungen sind deshalb von der Forschung schon seit dem 19. Jh. wiederholt herangezogen worden, jüngst beispielsweise von Heinrich Dormeier im Rahmen seiner Forschungen über Lübecker Pilger (Dunkelgut unternahm 1479 eine Wallfahrt nach Santiago de Compostela) und über das Birgittenkloster Marienwohlde (das u. a. von Dunkelgut gefördert wurde). St. bietet nun eine vollständige Edition des Geschäftsbuchs F, einer Papierhs. im Umfang von 234 Blatt (S. 241–350), und wertet diese Hs. systematisch aus, wofür sie natürlich auch die Überlieferung der Krämerkompanie, der Dunkelgut angehörte, und andere Lübecker Archivalien heranzieht. Hinrik Dunkelgut stammte aus dem Lübecker Umland und siedelte nach der Heirat mit Kunneke, der Tochter des Lübecker Krämers Hans Meyer, 1479 in die Hansestadt über. Die Untersuchung ist nicht nur aufgrund der Geschäftsbuchüberlieferung, die ausgewertet wird, von Interesse, sondern durch den breiteren Ansatz, die Lebensform eines Lübecker Geschäftsmanns zu rekonstruieren, der im Mittelfeld der Stadtgesellschaft zu verorten ist. Dunkelgut war kein Kleinkrämer, aber er gehörte auch nicht zur schmalen wirtschaftlichen Führungsschicht der Stadt. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das Geschäfts- bzw. Rechnungsbuch F, das in Kap. 2 näher vorgestellt wird. Es dokumentiert zwar nur einen Ausschnitt der Geschäfts-